

DAS FREMDE UND DIE PHILOSOPHIE
EINE HISTORISCHE UND SYSTEMATISCHE BETRACHTUNG
ZUR „ERKENNTNISTHEORETISCHEN FREMDENANGST“

Beitrag zum 9. Internationalen Kongress für Psychotherapie und Seelsorge:

„Das Fremde in mir, in dir, in Gott“

Congress Centrum Würzburg (31.05.–03.06.2017)

Zur gegenwärtigen Konjunktur xenophober Diskurse:

- *Steigende Akzeptanz* im Kontext rechtspopulistischer Politiken
- *Kulturalisierung* „des Fremden“ (← S. Huntingtons *Kampf der Kulturen*, 1996)
- *Erkenntnistheoretische Herausforderung*: ← „das Fremde“ (a) als Problem, das es zu „lösen“ gilt, oder (b) als exotische Erscheinung jenseits des „Normalen“

(1) MOTIVE EINER „ERKENNTNISTHEORETISCHEN FREMDENANGST“

These: Die europäische Neuzeit ist von einer tendenziell xenophoben Logik bestimmt.

→ Textbeispiel 1:

RENÉ DESCARTES (1596–1650): *Meditationes de Prima Philosophia* (1641)

„Ich nehme also an, alles, was ich wahrnehme, sei falsch; ich glaube, dass nichts von alledem jemals existiert habe, was mir mein trügerisches Gedächtnis vorführt. Ich habe überhaupt keine Sinne; Körper, Gestalt, Ausdehnung, Bewegung und Orte sind Chimären. Was soll da noch wahr sein? Vielleicht dies Eine, dass es nichts Gewisses gibt“ (II, 2).

„Denn, dass Ich es bin, der da zweifelt, erkennt, will, ist so offenkundig, dass sich kein Erklärungsgrund höherer Evidenz dafür finden lässt“ (II, 9).

„Ich will nun meine Augen schließen, meine Ohren verstopfen, alle meine Sinne will ich abwenden, sogar die Bilder von körperlichen Dingen will ich allesamt aus meinem Bewusstsein tilgen oder, da dies kaum möglich sein dürfte, sie wenigstens als leere Trugbilder für nichts achten. Zu mir allein will ich reden und tiefer in mein Inneres blicken und mich so allmählich mit mir selbst bekannter und vertrauter zu machen suchen“ (III, 1).

→ Textbeispiel 2:

IMMANUEL KANT (1724–1804): *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* (1784)

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen [...], dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt usw.: so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen [...]“ (A 481–482).

→ Textbeispiel 3:

MARTIN HEIDEGGER (1889–1976): *Sein und Zeit* (1927)

„Das Dasein ist ein Seiendes, das nicht nur unter anderem Seienden vorkommt. Es ist vielmehr dadurch ontisch ausgezeichnet, dass es diesem Seienden in seinem Sein *um* dieses Sein selbst geht. Zu dieser Seinsverfassung des Daseins gehört aber dann, dass es in seinem Sein zu diesem Sein ein Seinsverhältnis hat. Und dies wiederum besagt: Dasein versteht sich in irgendeiner Weise und Ausdrücklichkeit in seinem Sein. Diesem Seienden eignet, dass mit und durch sein Sein dieses ihm selbst erschlossen ist“ (GA 2, 16).

„Das Dasein versteht sich selbst immer aus seiner Existenz, einer Möglichkeit seiner selbst, es selbst oder nicht es selbst zu sein“ (GA 2, 17).

[Der Vorbegriff der Phänomenologie]: „Das was sich zeigt, so wie es sich von ihm selbst her zeigt, von ihm selbst her sehen lassen“ (GA 2, 46).

(2) DIE PHILOSOPHISCHE „ANGST VOR DEM FREMDEN“: LOGIKEN UND KONSEQUENZEN

„Die Bewältigung der Fremdheit durch Aneignung ist charakteristisch für die abendländische Rationalität, soweit sie Rationalisierung auf dem Wege einer ‚Weltbeherrschung‘ betreibt [...]“ (B. WALDENFELS).

- *Priorität der Autonomie*: Selbstbestimmt zu leben – sich also nicht von Traditionen und Autoritäten „fremdbestimmen“ zu lassen – ist eine wichtige Errungenschaft der Aufklärung, solange sich der Mensch nicht von wichtigen Ressourcen der Fremderfahrung abschneidet.
- *Logik der Identität*: „Die Frage ‚Auf welcher Seite stehst du?‘ ist ersetzt worden durch die viel elementarere Frage ‚Wer bist du?‘“ (S. HUNTINGTON)
- *Koloniale Vernunft*: „Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit, – ein Fortschritt, den wir in seiner Notwendigkeit zu erkennen haben“ (G.W.F. HEGEL). → „Fortschritt“ als Expansion, Unterwerfung und Ent-Eignung.

(3) PHILOSOPHISCHES DENKEN VOR DEM ANSPRUCH DES FREMDEN

„Fremdes erreicht man nur, wenn man von ihm ausgeht, und man geht nur von ihm aus, wenn es uns vorweg angeht, beunruhigt, im Eigenen trifft. Die Philosophie hat lange genug gebraucht, um bis zu diesem Rätsel vorzudringen, und es fehlt bis heute nicht an Lösungsversuchen, die das Rätselhaftige zum Verschwinden bringen würden, wenn sie gelängen“ (B. WALDENFELS).

- *Staunen*: Aufbruch aus dem „Selbstverständlichen“ und Offenheit für das Unerwartete
- *Responsivität*: Antwortfähigkeit angesichts fremder Ansprüche; Religionen als „Schule der Fremderfahrung“
- *Methodische Pluralität*: verschiedene Wege der Erkenntnis – Veränderungs- und Lernbereitschaft statt Perfektionierung des „eigenen“ Zugangs

Ausblick:

→ Unterwegs zu einem „*Europa respondens*“: Europa als vielstimmiger, von Anerkennung, Inklusion, (Selbst-)Kritik und Responsivität geprägter Lebens- und Lernort.